

Emma Zapata Martelo

Internationalisierung, Bevölkerungsbewegungen und Veränderungen im Alltag der Haushalte¹

Einleitung

Die Krise des Kapitalismus während der 70er Jahre war gekennzeichnet durch ausbleibendes Wachstum und drastische Rückgänge der Unternehmensgewinne. Zur Bewältigung der Krise wurden Strukturanpassungsmaßnahmen getroffen, die darauf abzielten, die Welt in einen globalen, neoliberalen Markt zu verwandeln, gesteuert durch zentrale Bürokratien, in dem sich das Kapital frei von Land zu Land bewegen würde können. In diesem System gewann die im Übermaß vorhandene, billige, unorganisierte, mobile und flexible Arbeitskraft in den unterentwickelten Ländern – und mittlerweile auch jene entwickelter Länder – an Bedeutung. Sie sind in das System der sozialen Absicherung nicht integriert. Diese Arbeitskraft wird im Namen von industrieller Rationalisierung und Wettbewerbssteigerung eingesetzt. Davon abgehoben bremsen die neuen Technologien die Schaffung neuer Arbeitsplätze, obwohl durch sie die Produktivität gesteigert haben und unterschiedliche Lohnniveaus besser genutzt werden können. Während das Kapital, wie Vidal (1995) sagt, eine starke Mobilität erreicht, bleibt die Arbeitskraft fest an ihren Ursprungsorten, wo durch den Prozeß der Internationalisierung und die fehlenden Möglichkeiten peripherer Länder starke Ungleichheiten existierten. Gleichzeitig wächst auch innerhalb der entwickelten Länder die Gruppe der Ausgegrenzten aufgrund der strukturellen Merkmale des Prozesses kapitalistischer Expansion. Um die Abwanderung aus dem Süden in den Norden zu verhindern, bremst und verfolgt der Staat Bevölkerungsbewegungen. Das verstößt gegen das Prinzip der Freizügigkeit, die ja Teil der Internationalisierung ist. Die aggressive Antwort auf die Migrationsströme findet sich in der Ausländerfeindlichkeit, die stets Kennzeichen der Vereinigten Staaten war. Die Ausländerfeindlichkeit kommt auch anderen entwickelten Ländern gelegen, die Jahre hindurch aus dem kapitalistischen Fortschritt Gewinn geschlagen haben und jetzt, angesichts der Rezession, das erreichte Wohlstandsniveau schrumpfen sehen. Laut Galeano (1994) ist es kein Zufall, daß mit der Krise auch ein Wachstum von

¹ Aus dem Spanischen übersetzt von Karin Mayer.

Rassismus und Intoleranz in der überwiegenden Zahl der entwickelten Länder einhergeht.

Zwischen der Produktivitätssteigerung durch die neuen Technologien und dem Rückgang von Arbeitsplätzen und Massenkonsum klafft ein großer Gegensatz. Um zu konsumieren, was produziert wird, braucht man Geld, aber der Produktionsprozeß verdrängt tendenziell die Arbeiter aus dem produktiven Sektor; diesen bleiben nur mehr der Dienstleistungssektor, die Bauwirtschaft oder die Möglichkeiten, die durch staatliche Unterstützungen geboten werden. Dieser Gegensatz tritt verstärkt in den Ländern der Peripherie auf, in denen der Staat aufgrund von Sparmaßnahmen den Bevölkerungsüberschuß nicht bewältigen kann. Wir haben also einerseits Gruppen, die in den reichen Ländern ihre Lebensbedingungen zu verbessern suchen, und andererseits die einschränkenden gesetzlichen Maßnahmen, die die Migrationsströme bremsen sollen.

Dieses widersprüchliche Gefüge soll in dieser Arbeit untersucht werden, wobei im besonderen die Auswirkungen auf Frauen im ländlichen Bereich Mexikos betrachtet werden. Es ist ein wichtiges Thema, insbesondere aufgrund des Beitritts Mexikos zur NAFTA und seiner Bedeutung für den ländlichen Bereich. Darüber hinaus läßt die kürzliche Abwertung des mexikanischen Peso Zweifel an der versprochenen „Modernisierung“ aufkommen.

1. Mexiko im Prozeß der Globalisierung

Um sich verstärkt an die Dynamik der Internationalisierung anzukoppeln, trat Mexiko der NAFTA bei. Dies machte das Land zur Pforte für nordamerikanische Produkte in andere Länder Lateinamerikas und der Karibik. Als Grund für die Freihandelszone wurden die Vorteile globaler Prozesse und das Nicht-an-den-Rand-gedrängt-Werden genannt, als Argument dagegen die Strukturunterschiede der drei Länder. Genau wegen dieser Unterschiede wurden die Verhandlungen über das Abkommen im Eiltempo durchgeführt und das Thema der Migranten außer acht gelassen.

Eine der Maßnahmen, die Mexiko traf, um seine Infrastruktur der Internationalisierung anzupassen, war die Förderung von Auslandsinvestitionen; dies bedeutete 15,617 Mrd. US\$, ein Zuwachs um 87,4% gegenüber jenem Betrag, der für 1982 erfaßt wurde (INEGI² 1994). Calva (1994, S. 28) führt an, daß während die Summe der Warenexporte zwischen 1987 und 1992 um 34% stieg, die Importe im gleichen Zeitraum um 262% zunahmen, was zu einem Devisendefizit führte. Von einem Handelsüberschuß von 7,19 Mrd. US\$ im Jahr 1987 schlitterte Mexiko 1992 mit 20,676 Mrd. US\$ ins größte Defizit in der Geschichte des Landes.

2 INEGI = Instituto Nacional de Estadística, Geografía e Informática.

Trotz einer Exportsteigerung in den letzten Jahren wurde die Wirtschaft nicht reaktiviert, was auf die Abhängigkeit von importierten Produktionsmitteln und Maschinen zurückzuführen ist. Der heimische Markt ist durch die Warenimporte zu für den Inlandsmarkt nachteiligen Bedingungen stark angeschlagen. Es wird behauptet, daß die Abwertung des Peso die Exporte begünstigen würde, wenngleich dies schwer zu bestätigen ist, da es keinen Plan zur Diversifizierung der Exporte gibt. Die Öffnung für den Handel und das Fehlen von Mitteln haben verhindert, die Exporte abzusichern bzw. auszuweiten. Nur 2% kleiner und kleinster Unternehmen konnten profitieren, indem sie sich großen nationalen und internationalen Unternehmen anschlossen (Campuzano 1994, S. 6).

Die Zerstörung von Produktionskapazitäten führt zu einem übermäßigen Anwachsen des informellen Sektors. Laut Angaben des Instituto Nacional de Estadística, Geografía e Informática (INEGI) sind 10,6 Millionen Mexikaner in arbeitsfähigem Alter dem informellen Sektor zuzurechnen; 1994 war die Zahl um 79% gestiegen (La Jornada, 31. Oktober 1994).

Im Bereich der Landwirtschaft werden als Antwort auf die Krise und den Verlust der Autarkie in der Nahrungsmittelversorgung – ausgelöst durch fehlerhafte Politik, insbesondere fehlende Investitionen in Humankapital – staatliche Einrichtungen, die den Bereich gefördert hatten, abgebaut. Der Artikel 27 der Verfassung wurde mit dem Ziel geändert, Ejidos³ und Gemeinschaftsland zu privatisieren. Die freie Zirkulation heimischen und ausländischen Kapitals im Bereich der Land- und Viehwirtschaft wird begünstigt, und die Konzentration von Landbesitz legalisiert und gefördert. De la Peña und Morales (1995) zeigen den Anstieg privater Investitionen, die den Rückgang öffentlicher Investitionen kompensierten. Aber es gab kein Förderungsprogramm, um die Anpassung der heimischen Produktionsstruktur zu beschleunigen. Die ausländischen Investitionen, die man als Katalysator im Agrarbereich angesehen hatte, stiegen zwischen 1988 und 1993 lediglich von 10 auf 200 Millionen US\$. Die im Bereich der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen begünstigten eine Polarisierung zwischen dem Sektor der Kleinbauern auf Subsistenzgründen und jenem der Agrarunternehmen. Derzeit ist aber nicht einmal letzterer sehr rentabel.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen wurde ganz allgemein als Lösung für die Abwanderung betrachtet. Dabei müssen aber auch die Unterschiede im Lohnniveau der beiden Länder beachtet werden, die einerseits vorteilhaft für Investitionen in Mexiko sind, aber andererseits zu einem Magnet werden, der die Arbeiter über die Grenze zieht.

Die Krise in der Landwirtschaft müßte in Beziehung gesetzt werden zur Produktivität, die die Vereinigten Staaten erreichen. Diese konnten durch

3 Gemeindeland, über das die Bauern das Nutzungsrecht haben, wobei der Staat Besitzer des Landes bleibt; Anm. d. Übers.

den Einsatz neuer und optimal angepaßter Technologien ihre enormen produktiven Kapazitäten entfalten, indem sie 20 Millionen Hektar brachliegendes Land der Landwirtschaft zuführten und auch die Industrie ankurbelten (Fritscher 1993). Mexiko und damit Lateinamerika sind natürliche Märkte für die Produkte der US-amerikanischen Land- und Viehwirtschaft, und dies wurde mit dem Freihandelsabkommen noch erleichtert. Mit der Verwirklichung der NAFTA sichert sich Washington den weltweit größten Markt, wenn auch nicht in bezug auf das Sozialprodukt pro Kopf – aufgrund der Ungleichheit, die die Einbeziehung Mexikos mit sich brachte. Dennoch können die USA sowohl aus dem niedrigen Lohnniveau Lateinamerikas wie auch aus der Öffnung für Kapitalflüsse Nutzen ziehen, was ihnen ermöglichen würde weltweit verlorene Wettbewerbsfähigkeit wiederzuerlangen (Aragons 1995).

Zur Illustration der Unterschiede sei hier nur festgehalten, daß in den USA 3,5 Millionen Bauern das Land bewirtschaften, während in Mexiko 5,5 Millionen bäuerlicher Familien eine Gesamtproduktion erreichen, die in ihrem Wert fünf Mal geringer ist. In den USA sind es 2,8% der aktiven Bevölkerung, in Mexiko 21%, die in der Landwirtschaft tätig sind. Die Probleme der mexikanischen Landwirtschaft betreffen außerdem weitere 16 Millionen Erwachsene, die in ländlichen Gegenden wohnen und über kein Land verfügen (Knochenhauer 1994, S. 49). Die Agrarpolitik zielt darauf ab, den in der Landwirtschaft tätigen Anteil der aktiven Bevölkerung auf jenen Prozentsatz zu senken, der dem Anteil der landwirtschaftlichen Produktion am BIP entspricht, das heißt, auf 7,3% (Calva 1994, S. 32). Barkin (1994) erwähnt, daß die Regierung – laut Aussage des Staatssekretärs für Landwirtschaft im Kabinett Salinas – in dieser Dekade die Abwanderung von nicht weniger als 13 Millionen Bauern aus den ländlichen Gebieten in Gang bringen wolle.

Nicht gesagt wird, wo sich die vertriebenen Bauern/Bäuerinnen ansiedeln sollen, zumal eben aufgrund der Maßnahmen zur makroökonomischen Strukturanpassung auch keine Arbeitsplätze geschaffen werden. Boltvinik (1995) gibt an, daß die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1970 und 1981 von 12,86 auf 21,55 Millionen stieg, eine Steigerung um 8,69 Millionen. In den darauffolgenden 11 Jahren, zwischen 1981 und 1992, stieg sie nur um 1,67 Millionen, von 21,55 auf 23,22 Millionen, also nur einem Fünftel des Zuwachses der Vorperiode. Es wird auch nichts zur Verbesserung der Qualifikation der Bauern/Bäuerinnen unternommen und damit das Humankapital erhöht. Zum Beispiel durch Bildungsanreize, um ihnen den Eintritt in handwerklich-technische Arbeitsbereiche zu ermöglichen.

Die heimische Industrie wurde durch die NAFTA auf einen Kreuzweg geschickt: 50% der Kleinst- und Kleinbetriebe sind bankrott. Es gibt weder Infrastruktur noch Einrichtungen, um die vom Land vertriebenen aufzunehmen. Mexiko City, heute bereits als die größte Stadt der Welt angesehen, befindet sich am Rande des wirtschaftlichen und ökologischen Zusammen-

bruchs. Migration über nationale Grenzen hinweg, der bisherige Ausweg, kommt durch das Gesetz 187, vorgeschlagen vom Gouverneur von Kalifornien, USA, in große Schwierigkeiten. Diese Maßnahme ist die Antwort der USA auf die Internationalisierung und die Neuorganisation der nordamerikanischen Wirtschaft, die ihren weltweiten Führungsanspruch wiederherstellen will.

1.1. Wer migriert?

Die Migrationsströme wurden unter anderen von Arizpe (1980, 1985), Cornelius (1975, 1991), Cornelius und Bustamante (1989), Bustamante (1990), Muñoz, De Oliveira und Stern (1981) und Portes und Walton (1976) untersucht, mit dem Schwerpunkt auf makrosoziologischen Phänomenen, wobei die Ursachen und Auswirkungen sowohl an den Ursprungsorten migratorischer Bewegungen als auch an ihren Zielorten herausgearbeitet wurden. Eine der aufgezeigten Ursachen ist die Auflösung des und Verarmung im Agrarbereich.

Trotz der zahlreichen Literatur gibt es keine exakten Angaben über die Anzahl migrierender Personen, vor allem deshalb, weil es einen großen Anteil illegaler gibt. Albarrán de Alba (1993, S. 23) gibt an, daß in den USA etwa 23 Millionen Bürger lateinamerikanischer Herkunft leben. Sie machen 9,9% der Gesamtbevölkerung aus. Es gibt Berechnungen, denen zufolge während der letzten zehn Jahre zwei Millionen Menschen illegal die Grenze passiert haben. Die Mehrheit von ihnen hat sich in Kalifornien angesiedelt. 35% der legalen Einwanderer haben das gleiche Schicksal gewählt. Laut Carasco Licea und Hernández Puente (1994, S. 55) verlassen 70% der erwerbsfähigen Männer jener Gegenden mit überwiegend Saisonarbeit ihre Gemeinden in Richtung USA, Monterrey und Mexiko City. Nach Schätzungen anhand der Volkszählung von 1980 befanden sich 99% der 2,2 Millionen Mexikaner, die das Land verlassen hatten, in den Vereinigten Staaten. Ihre Anzahl entspricht einem Zehntel der Arbeitskraft des Landes. In Kalifornien sind die Latinos mit einem Anteil von 38% die stärkste, aber auch die ärmste unter allen ethnischen Gruppen (Sirola 1994).

Wenngleich es widersprüchliche Meinungen über das Phänomen der Migration gibt ist doch sicher, daß die kapitalistisch betriebene Landwirtschaft sowohl innerhalb Mexikos als auch im Ausland daraus Gewinn schlägt. Für Mexiko ist internationale Migration hinter dem Erdölsektor bereits zur zweitgrößten Deviseneinnahmequelle geworden. Aragons (1995) rechnet, daß es sich dabei um etwa 4 Mrd. US\$ handelt, ein Betrag der das übersteigt, was durch Tourismus oder Nahrungsmittelexporte (2,205 Mrd. US\$ 1994) ins Land kommt. Ortiz Monasterio (1995) schätzt, daß bis zu

5 Mrd. US\$ erreicht werden. In den USA wird durch die Löhne während der Erntezeit Profit gemacht. Die eingewanderten Arbeitskräfte werden gebraucht, so sehr, daß auch die Behörden wegschauen.

Was die interne Migration betrifft, so hat diese den Fortbestand der ländlichen Gemeinden ermöglicht, die immer mehr von bezahlter Saisonarbeit abhängen.

Die push-und-pull-Dynamik, die jahrelang für beide Länder funktional war, wurde durch die Internationalisierung gestört. Die Umstrukturierung der amerikanischen Wirtschaft verringert den Arbeitskräftebedarf, und Mexiko hat durch seine Maßnahmen zur wirtschaftlichen Anpassung keine Kapazitäten ausreichend Arbeitsplätze zu schaffen. Eine Million Menschen erscheinen jährlich neu auf dem Arbeitsmarkt, und diese enorme Menge trägt auch dazu bei, das Ausmaß an Ablehnung ihnen gegenüber aufrecht zu erhalten (Armendares 1993).

In diesem widersprüchlichen Kontext wollen wir die Entwicklungen im Bereich der Landwirtschaft untersuchen und auch die Auswirkungen, die die Vertreibung von Männern und Frauen vom Land auf die Haushalte hat. Das Interesse dafür gründet in der Tatsache, daß trotz der großen Anzahl an Literatur über das Thema wenig Augenmerk auf die Rolle der Frauen (Crummett 1994; Calderón 1994) gelegt wird, obwohl Frauen in diesem Prozeß stark vertreten sind. Darüber hinaus hat die rasche Umstrukturierung des Landes den Eintritt der Frauen in Sektoren der kommerziellen Landwirtschaft ausgelöst, was die Familienstruktur radikal verändert hat. Nach Berechnungen von Robles et al. (1993, S. 27) sind 15% der in die USA Ausgewanderten Frauen, und nach Sirola (1994) leben sie in schlechteren Verhältnissen, mit Löhnen, die nur zwei Drittel des Lohns eines Latinos ausmachen. Während der letzten Jahre hat sich die Zusammensetzung der Migrationsströme aufgrund des hohen Frauenanteils an der Gesamtzahl der Auswanderer in die Vereinigten Staaten verändert (Woo 1990; El Financiero 1994).

Die nachfolgenden Überlegungen gehen vom makrosozialen Blickwinkel aus, das Ausmaß der Migration steht nicht im Mittelpunkt. Es geht darum, die Phänomene zu analysieren, die unserer Meinung nach Konsequenz der Bevölkerungsbewegungen sind und den Alltag grundlegend verändern. Es soll dem nachgegangen werden, was mit den Frauen passiert, die von diesen Veränderungen betroffen sind und die auf vielfältige Weise zur Produktion und Reproduktion ihres Haushaltes beitragen. Es ist nicht leicht, das „Alltägliche“ fassen zu wollen. Der Forscher tritt der Welt des Subjektiven, des Komplexen ... gegenüber. In diesem Sinn schreibt Nun (1981): „Das Politische wird nach wie vor als Bereich der Öffentlichkeit, des Grandiosen dargestellt, im Gegensatz zur Privatsphäre, in der wir fast alle unser tägliches Leben verbringen ...“ Wo die Veränderungen, die stattfinden, nicht wichtig

erscheinen würden. Wenn wir diese Mikroebene betrachten, können wir feststellen, daß die bäuerlichen Gemeinden mit ihrer Subsistenzwirtschaft jene sind, die die vernichtende Welle der Modernisierung am meisten getroffen hat. Zudem leiden die einzelnen Haushaltsmitglieder je nach Alter und Geschlecht anders unter der Krise. Migration ist nicht nur eine Überlebensstrategie, sondern wurde zur Bedingung für die Reproduktion verarmter Familien. Wir werden dabei zwei Szenarien näher bestimmen:

- a) die Abwesenheit der Männer; und zwar anhand von Daten aus Gemeinden, die wir als „Gebiet des Gersteanbaus“ (zona cebadera) bezeichnen (wöchentliche Migration in den Bundesstaat Mexiko und naheliegende städtische Zonen). Ergänzt wird dies mit Daten aus zwei Gemeinden in Michoacán, wo die internationale Migration dominiert.
- b) auf der anderen Seite werden wir die Arbeitsbedingungen der Frauen untersuchen, die ihre Gemeinden verlassen, weil sie über kein Land mehr verfügen und Lohnarbeit in den Exportplantagen annehmen. Es wird besonders auf die Auswirkungen, die die Migration auf die Frauen hat, eingegangen, „weil die Frau stets das Symbol schlechthin für das tägliche Leben war“ (Nun, op. cit.). Es sind nämlich die Frauen aus den ländlichen Gebieten, mit ihrer unzählige Male über den Haufen geworfenen, unterbewerteten und unsichtbaren Alltagsarbeit, die die Maßnahmen zur Strukturanpassung als Mittel gegen die Krise im Bereich der Landwirtschaft möglich gemacht haben.

2. Abwesenheit der Männer, Verantwortung der Frauen für den Haushalt

Es ist offensichtlich, daß die neoliberale Politik die Unterschiede zwischen dem Bereich der Subsistenzwirtschaft und dem Bereich, der die Möglichkeit hat, sich der kommerziellen Dynamik anzuschließen, vergrößert hat. Das Anwachsen der Armut im Subsistenzbereich hat die Frauen gezwungen, ihre Arbeit auf Bereiche auszudehnen, die früher nicht in Betracht gekommen waren: die Arbeit auf dem Feld oder im Hinterhof zu intensivieren, Aktivitäten nachzugehen, die Einkommen bringen würden. All das hat den Alltag grundlegend verändert.

In ländlichen Gegenden sind daher häufig Gemeinden anzutreffen, in denen die Bevölkerung hauptsächlich aus Frauen, Alten und Kindern besteht. Jugendliche beiderlei Geschlechts wandern wegen der begrenzten Arbeitsmöglichkeiten und dem fehlenden Zugang zu Land ab. Das ist wichtig, weil es die Zusammensetzung der Migrationsströme verändert. Immer häufiger sind es Männer, die ausziehen, hauptsächlich aus Gemeinden mit vorwiegend bäuerlicher Wirtschaft.

Die Frauen sahen sich gezwungen, die Verantwortung für die anderen Haushaltsmitglieder und das Familiengrundstück zu übernehmen. In einer Untersuchung für Lateinamerika, die laut Robles et al. (1993) auch auf Mexiko übertragen werden kann, wird angegeben, daß zwischen 35 – 50% der Familiengrundstücke in der Verantwortung von Frauen liegen. Rocha (1991) schätzt, daß gemäß dem Regionalprogramm zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Lateinamerika und die Karibik (PREALC) die weibliche Leitung zwischen 32 – 45% betrifft. Es müßte künftig untersucht werden, ob diese Haushalte mit nur entweder Vater oder Mutter einer neuen Form von Familie entsprechen oder lediglich Konsequenz der vorübergehenden oder endgültigen Abwanderung des Partners/der Partnerin sind.

2.1. Die Rolle der Frauen in der Produktion und Reproduktion

Die Migration in den analysierten Gebieten, also von Michoacán in die USA bzw. aus dem Gerste-Gebiet in die Städte, ist das Ergebnis der geringen Beachtung, die der Bildung des Humankapitals gewidmet wurde, sowie der großen Zahl an Minifundien und der schlechten Bodenqualität. Verschlimmert wird die Situation noch durch Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit. Der Produktionssektor war nicht imstande, genügend Arbeitsplätze zu schaffen um jene, die saisonweise abwandern, als Arbeiter in der Industrie, im Dienstleistungssektor oder in der Bauwirtschaft zurückzuhalten. Die Frauen, die nun alleine im Haushalt zurückbleiben, sind daher gezwungen, eine Reihe von Aufgaben zu verrichten, um die Reproduktion der Arbeitskraft für das Kapital zu sichern und die Produktionsbedingungen zu reproduzieren. Die Haushalte können aufgrund dieser Arbeit trotz der Armut in ländlichen Gebieten überleben und auch, weil die Männer anderen Beschäftigungen als in der Landwirtschaft nachgehen und diese schrittweise an Gewicht gewinnen. Mais wird zur Subsistenz verwendet und nur Überschüsse davon verkauft. In diesem System ist die Rolle der Frauen entscheidend.

In den Gemeinden des Gerste-Gebietes verlassen 75% der männlichen Bevölkerung ihren Wohnort um ihre Arbeitskraft entweder in den Städten der Region, wo es Arbeit (Tlaxcala, Apan, Cda. Sahagún) gibt oder im Bundesstaat Mexiko zu verkaufen. Nach von Mercado (1993) erhobenen Daten für diese Region ist in 26 Fällen (39,3%) der Ehemann der einzige, der Geld nach Hause bringt, in 31 Fällen (46,9%) sind es beide Ehepartner und die Söhne bzw. Töchter. In den verbleibenden 9 Fällen (13,6%) ist es der Ehemann gemeinsam mit den Söhnen, die für das Einkommen sorgeb. Die Hauptbeschäftigungen, aus denen die Haushalte das Einkommen für ihren Unterhalt beziehen, sind, gereiht nach ihrer Bedeutung: Lohnarbeit des Ehemannes und der Söhne/Töchter außerhalb des Wohnortes (37,8%),

Arbeit auf dem eigenen Grundstück kombiniert mit der einen oder anderen zusätzlichen Aktivität (34,84%), Arbeit als Tagelöhner sowohl des Ehemanns als auch seiner Frau und der Kinder (30,30%) in der Landwirtschaft.

In beiden Gebieten sind die Frauen im allgemeinen ökonomisch von ihren Männern und Kindern abhängig und verfügen nicht direkt über Land (Produktionsmittel). Die Ejidos gehen auf den Namen des Mannes als Haushaltsvorstand. Früher konnten Frauen das Grundstück erben, aber seit der Änderung des Agrargesetzes wird das Grundstück dem ältesten Sohn überschrieben. In den beiden Gemeinden von Michoacán sind es die Frauen, die das Familiengrundstück verwalten. Im Gerste-Gebiet haben die Ejidatarios und auch die Frauen, die in den UAIMs⁴ organisiert sind, während der letzten Jahre den Anbau für die kommerzielle Landwirtschaft wieder aufgegeben und sind zum Maisanbau für die Subsistenz zurückgekehrt. Aufgrund des Fehlens von Regierungskrediten und technologischer Hilfe werden die Felder nach wie vor mit dem Pflug bestellt. Die Verwaltung des Grundstückes bleibt in Händen des Mannes, da er nur in nahegelegene Städte abwandert. Im Gerste-Gebiet beteiligen sich die Frauen von Anfang an am Mais-Anbau, indem sie das Saatgut auswählen. Sie säen, jäten Unkraut, düngen, ernten und schälen. Sie beteiligen sich an zehn der 14 Arbeitsgänge beim Maisanbau unter Verwendung traditioneller Arbeitsmittel. Wie Robles (1992) berichtet, sind sie nicht nur für die reproduktiven Aufgaben (Hausarbeit, Aufziehen und Pflege der Kinder, Betreuung von Alten und Kranken) verantwortlich, sondern auch für produktive Tätigkeiten, auch wenn sie dabei eine zweitrangige Rolle spielen.

Zusätzlich zum Mais decken die Mehrheit der Haushalte (93,5%) im Gerste-Gebiet ihren Eigenbedarf durch Haltung von Kleinvieh. Von 68 untersuchten Haushalten halten 27 Geflügel, 27 züchten und mästen Schafe und 14 halten Schweine. Geflügelhaltung (Truthahn, Enten und Hühner) ist am häufigsten, weil sie vorwiegend dem Eigenkonsum dient. In einer Gemeinde werden auch Kühe gehalten und die gewonnene Milch nicht nur für den Eigenbedarf verwendet, sondern auch verkauft. Der Handel – in geringem Maß – mit Obst, Tieren oder Nahrungsmitteln, um Einkünfte zu erzielen oder aufzubessern, gehört zu den Aufgaben der Frauen.

Die Frauen von Michoacán verwalten aufgrund der Abwesenheit der Männer das Grundstück, leben aber ohne Absicherung und in finanziell unsicheren Verhältnissen wegen der Unregelmäßigkeit, mit der die Männer Geld senden und der Angst ob deren häufiger Abwesenheit. Sie müssen „die Verantwortung für die Familie übernehmen, was schwer ist, auch wenn der Ehemann Geld schickt; sie müssen alleine mit den Krankheiten und der Erziehung der Kinder fertig werden. Wenn diese noch klein sind, machen sie

4 UAIMs sind Bestandteil eines Programmes des Ministeriums für Landreform, durch das Frauen, die über kein ejido-Land verfügen, Zugang zu einem Stück Land erhalten.

den ganzen Anbauzyklus mit“, oder übernehmen die Verantwortung dafür: María Jesús erinnert sich: „Das Maisfeld wurde von einem Arbeiter gepflügt und bepflanzt (es blieb nie unbebaut). Einer seiner Söhne war von klein auf gut für die Arbeit auf dem Feld, er hat es von seinem Großvater gelernt. Die Kinder arbeiteten, aber als sie größer wurden gingen sie in die Vereinigten Staaten. Die größeren zeigten es den kleineren. Die Töchter helfen meist der Mutter bei der Hausarbeit.“ Genoveva, eine andere der befragten Frauen, sagt, daß sie schon auf dem Feld gearbeitet hat. Sie versteht etwas von Düngemitteln und Saatgut und obwohl man im Ort sagt, das sei keine Arbeit für eine Frau, meint sie doch, daß der Kampf ums Überleben von beiden Ehepartnern geführt werden muß.

Ein weiteres Problem für die ländliche Bevölkerung, das durch die Internationalisierung entstanden ist, ist der Wertverlust der landwirtschaftlichen Produkte, während die Preise und Aufwendungen für die zum Betreiben der Landwirtschaft notwendigen Mittel steigen. Die Bauern in den Gebieten mit Saisonarbeit sind gezwungen, Grundnahrungsmittel anzubauen, deren Anbau weder ausgefeilte Technologien noch viel Kapital erfordert. Sie sind nämlich von den aktuellen Geldflüssen ausgeschlossen und können ganz allgemein nicht mehr mit Krediten und auch nicht mit technologischer Unterstützung oder Ausrüstung rechnen, was ihnen ermöglichen würde, rentable Alternativen ins Auge zu fassen (Zapata und Mercado 1994, S. 12).

In Michoacán sagen die Leute: „Wenn es andere Arbeitsmöglichkeiten gäbe, blieben viele in ihren Gemeinden. Das ständige Kommen und Gehen mag niemand, aber sie tun es, weil es notwendig ist. Wer Familie hat, tut es für deren Unterhalt und die Jungen, um zu sparen und zu heiraten. Wenn jeder auf seinem Land Arbeit hätte, ginge niemand weg. Hier gibt es nur arme Ranchos, wo es für niemand Arbeit gibt, jeder arbeitet auf seinem eigenen Stück Land.“ „Der Mais bringt nichts, weil er nichts wert ist ... im Preis werden die Produktionskosten nicht berücksichtigt. Wir verschenken ihn um 5.00 Neue Pesos. Wenn die Ernte groß ist, hilft uns das auch nicht, denn dann bezahlen sie 400.00 Neue Pesos. Deshalb schätzt hier niemand die Landwirtschaft. Die Düngemittel sind teuer und die Ernte ist nichts wert.“

Das Beispiel einer Frauengruppe zeigte, daß die Produktionskosten (bezogen auf eine Parzelle) von 2.460 Neue Pesos 1988 auf 6.130 Neue Pesos 1994 gestiegen sind. Das heißt, der Aufwand stieg um 248%, die Löhne in dieser Region sind aber während der letzten sechs Jahre annähernd gleich hoch geblieben (Mata 1995). Aus diesem Grund werden nur Familienangehörige als Arbeitskräfte in der Subsistenz-Landwirtschaft eingesetzt.

Die Rolle der Frauen auf dem Land erfüllt im allgemeinen zwei Funktionen: sie sichern die Bebauung des Bodens, indem sie einerseits die Mittel, die ihnen die abgewanderten Familienmitglieder schicken, verwalten, und andererseits, indem sie jene traditionellen Techniken und auch das Saatgut

bewahren, weitergeben und wiederherstellen, die ihnen das Überleben in so schwierigen Bedingungen ermöglicht haben.

Die Frauen sind von einem weiteren durch die Internationalisierung entstandenen Problem betroffen, das Shiva (1993) beschreibt: die Agrarkonzerne wollen die Produzenten (Männer und Frauen) von traditionellen Getreidearten vernichten. Das Land, das ihr wertvollstes Mittel war, fällt in die Hände der Banken und der Agroindustrie. Und, noch schlimmer, das Urheberrechtsgesetz wird zu einem weiteren Mittel, um den Frauen auf dem Land die Macht, die Kontrolle und das Wissen zu entreißen, das sie seit Jahrtausenden bewahrt und weiterentwickelt haben.

In den Gemeinden von Michoacán übernimmt die Frau die Leitung der Arbeit auf dem Grundstück. Im Gerste-Gebiet führt sie den Haushalt und arbeitet auf dem Grundstück mit, aber ohne die häusliche Arbeit aufzugeben, die in ländlichen Gebieten, wo es keine Einrichtungen oder Hilfsmittel zur Arbeitserleichterung gibt, viel aufwendiger ist. Die Arbeit im Haushalt wird nahezu ausschließlich von Frauen verrichtet, weil der Mann abwesend ist. Und wenn er da ist, beteiligt er sich nie daran. Noch vor einiger Zeit wurde die Hausarbeit von mehreren Familienmitgliedern erledigt, insbesondere auch von den Töchtern. Aber der Schulbesuch der Jugendlichen hat letztlich für die Frau eine größere Belastung gebracht. Die Veränderungen in der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern führen zu mehr Belastungen und Spannungen.

Medina (1993) findet in Gemeinden des Gerste-Gebietes sechs verschiedene Formen von häuslicher Arbeit, von denen fünf immer die gleichen sind: abwaschen, Wäsche waschen, putzen/kehren, kochen und einkaufen; diese hängen weder von der Anzahl der Haushaltsmitglieder noch von deren Alter oder Geschlecht ab. Weiters berichtet sie noch von zwischen einer und vier variablen Tätigkeiten (Herstellung von Tortillas, Fütterung der Tiere, Versorgung der Kinder und bügeln). Die Autorin leitet daraus ab, daß die Hausarbeit in dieser Gegend unverzichtbar ist und ohne sie Grundbedürfnisse (einerseits biologische, andererseits welche von großer kultureller Bedeutung) unbefriedigt blieben. Gemeint sind damit der Verzehr von Nahrungsmitteln und die Aufrechterhaltung minimaler Standards in der Pflege des Wohnraums.

Obwohl die Migrationsmuster in den beiden Regionen verschieden sind, kann mit Crummet (1994) gesagt werden, daß die Frauen, die vor Ort bleiben, die Verantwortung für die ökonomische und soziale Instandhaltung der bäuerlichen Einheit übernehmen. Dazu intensivieren sie ihre Arbeit im produktiven und reproduktiven Bereich. Die Existenz der Haushalte als Produktions- und Konsumtionseinheit basiert ganz besonders auf der Arbeit der Frauen, obwohl ihr Beitrag zum Fortbestand der Haushalte auf der Ebene öffentlicher Maßnahmen ignoriert und unterbewertet wird.

2.2. Die Rolle der Frauen im Gemeindeleben

Als die Frauen begannen außerhalb des häuslichen Bereichs zu arbeiten, wurde der Wohnort zum natürlichen Raum, in dem sie jene fundamentalen Bedürfnisse zu befriedigen suchten, die die Möglichkeiten des häuslichen Bereichs überschritten hatten. Sie begannen Aktivitäten, die ihnen zusätzliche Einkünfte bringen würden. Im Gerste-Gebiet erleichterte und begünstigte die Abwesenheit der Männer das Vordringen von Frauen in Bereiche, die ihnen früher verboten gewesen waren. Angesichts der Kürzungen öffentlicher Gelder übernahmen sie Dienste, für die früher der Staat gesorgt hatte. Sie übernahmen Verwaltungsaufgaben, einige trugen zur örtlichen Infrastruktur bei: Brunnenbau, Brückenbau, Infrastruktur für die Produktion; andere haben Produktions-Projekte mit dem Ziel des Zuverdienstes begonnen: Haltung von Kühen und Schafen, Anbau von Gemüse und Obstbäumen. Einige wurden zu Führerinnen in der Gemeinde und mußten es mit dem Machismo und mit der Aggression anderer Frauen sowie jener der verbliebenen Männer aufnehmen. Das Erscheinen der Frauen in der Gemeindeöffentlichkeit als Mitwirkende bei der Bewältigung von Problemen war eine zentrale Veränderung.

In der Literatur wird behauptet, daß die Abwesenheit der Männer ermöglicht hat, daß Frauen eine aktivere Rolle in Entscheidungsprozessen übernommen hätten, was ihnen mehr Gewicht verliehen hätte. Dies ist aber wohl vom wirtschaftlichen und sozialen Umfeld abhängig, in dem diese Veränderungen stattfinden. Das Beispiel einer Gemeinde im Gerste-Gebiet zeigt, daß die Vorherrschaft der wochenweise abwesenden Männer bleibt, obwohl die Frauen die Verantwortung für den Haushalt übernehmen. Die Männer bewahren Haltungen, die es ihnen unmöglich machen, gemeinschaftlich zu handeln. Es gibt viel Klatsch, dem die Ehemänner viel Aufmerksamkeit schenken. Auch die Frauen beteiligen sich daran, und das macht die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gemeinde schwierig und angespannt (Zapata et al. 1994). Auf die Stimmen der Frauen wird wenig gehört, weil ihre Gesprächspartner die Männer der Gemeinde oder der staatlichen Bürokratie sind und Frauen noch kaum Erfahrungen damit haben, das Wort zu führen.

Die Männer in Michoacán, die Jahre hindurch in die USA abgewandert sind, haben einige kulturelle Muster verändert, aber es kann weder bestätigt werden, daß diese Veränderungen von Dauer sind, noch, daß sie anhalten, wenn diese Männer wieder in ihren Heimatort zurückgekehrt sind. Juan, der aus einer Gemeinde in Michoacán stammt, sagt über die Arbeitsteilung während seiner Zeit in den USA: „Die Frauen arbeiten dort auf den Feldern (Erdbeeren, Brombeeren, Salat) und kümmern sich um die Kinder. Wer von den Eheleuten zuerst nach Hause kommt, macht das Essen. Sie unterstützen sich gegenseitig. Hier (in Mexiko) sind es die Frauen, die die Hausarbeit erledigen.“

Es stimmt zwar, daß sich die Männer in bezug auf die Hausarbeit ändern. Aber sie haben auch Angst, daß sie die Rechte verlieren, die die patriarchale Kultur ihnen einräumt. Einer der Befragten sagt: „In den USA wird bei Gericht eine Frau mehr gehört als ein Mann.“ Das ist der Grund warum „viele Jugendliche, die in den USA heiraten wollten, in ihre Heimat zurückkehren, wenn ihnen klar wird, daß eine Frau gegen sie eine Klage gewinnen könnte“. Und „sie nehmen die Braut dann mit“. In drei Tagen hatte er eine gefunden. „Ich wollte eine von hier. Die mexikanischen Frauen kann man kontrollieren, auch wenn sie noch so unfolgsam sind.“

Ein Hoffnungsschimmer ist, daß die Krise die Bedeutung der Frauen für das Überleben eines Haushalts deutlicher macht. Sie sind in ungeahnte Bereiche vorgedrungen. Ohne den Beitrag der Frauen müßten die Männer ihr Grundstück aufgeben, mit dem Risiko, ihre Subsistenzgrundlage zu verlieren. Würden die Frauen ebenso wie die Männer abwandern, gäbe es niemanden um Leben zu reproduzieren, den Kreislauf von Produktion und Reproduktion aufrechtzuerhalten. Die Familie würde sich auflösen und mit ihr eine soziale Klasse, die für die Wertsteigerung des Kapitals notwendig ist (Zapata et al. 1994). Im Alltag dieser Haushalte leisten die Frauen ihren Beitrag und ermöglichen die Umstrukturierung der Landwirtschaft.

Es muß auch hervorgehoben werden, daß die Verfügungsrechte über Land überwiegend in Männerhänden liegen. Derzeit scheint es aufgrund des Scheiterns des neoliberalen Modells zu einer Umkehr der massenhaften Vertreibung vom Land zu kommen. Die Vorteile des Beitritts zur NAFTA zeigen sich nicht so deutlich, das Auslandskapital, von dem eine Dynamisierung der Wirtschaft erwartet wurde, wird wieder abgezogen. Die Integration der Unterzeichnerländer hat nicht stattgefunden. Der angeschlagene Landwirtschaftssektor wird nun zum Dämpfer der Krise. Alle diese Umstände begünstigen den Fortbestand billiger Arbeitskräfte. Wenn die Männer in ihre Heimatorte zurückkehren versuchen sie jene Bereiche zurückzugewinnen, die während ihrer Abwesenheit von Frauen übernommen worden waren. Die Frauen werden in manchen Fällen in nicht so wichtige Programme abgedrängt, die eine Erweiterung ihrer häuslichen Aufgaben darstellen; in anderen Fällen einfach durch autoritäres und ausschließendes Verhalten. Die Bevölkerung findet sich zwischen zwei Fronten: aus der Landwirtschaft vertrieben, weil sie keine Überlebensmöglichkeiten bietet, aber auch ohne Möglichkeiten abzuwandern, weil es in anderen Bereichen auch keine Arbeitsplätze gibt.

3. Tagelöhnerinnen in der Landwirtschaft – ein unterbewerteter Beitrag

Die Situation der Tagelöhnerinnen in der Landwirtschaft ist ein weiteres Phänomen, das wir aufzeigen möchten. Die Migration von Frauen begann in den 40er Jahren und spielte eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen Integration zwischen den USA und Mexiko. Ihren Höhepunkt erreichte sie während des Programms zur Industrialisierung des Grenzgebietes in den 70er Jahren. 1970 gab es dort 120 Anlagen, 1993 2.045. 1985 beschäftigte diese Industrie 400.000 Personen, 50% davon waren Frauen. Es ist ein Beispiel dafür, wie die Beschäftigung von Frauen die Löhne verbilligt, da es eine direkte Beziehung von Arbeitsplatz-Lohn und Migration gibt. Dieses Programm – vorgeschlagen als „Nationales Arbeitsziel“ – zeigt, daß die Grenzbetriebe nicht attraktiv und nur ein erster Schritt zum Grenzübertritt sind, solange die Lohnunterschiede zwischen den beiden Ländern nicht abgebaut werden (Mexiko: 13 Neue Pesos, in den USA ist der Mindeststundenlohn zur Zeit \$ 4,25). Derzeit gibt es 2.130 Betriebe mit 650.000 Beschäftigten, zu 60% Frauen. 74% befinden sich direkt an der Grenze und betreffen überwiegend den Bereich der Montage von Elektrogeräten und Autoteilen sowie die Bekleidungsindustrie. Das Kapital kommt aus Japan, Korea und den USA. Es ist trotz der Abwertung des Peso ein Wachstumsbereich. Allerdings haben die ArbeiterInnen davon nicht profitiert, weil die Löhne gleich geblieben sind. Auf der anderen Seite wird auch nichts in der Umgebung der Anlagen investiert, wodurch die Infrastruktur extrem schlecht ist (Radio Red, 22. Mai 1995).

Was die letzten Jahre betrifft, so zeigt González (1994, S. 209) den durch die wirtschaftliche Umstrukturierung bedingten Anstieg der Beschäftigung von Frauen aus ländlichen Regionen in den dynamischen Sektoren der Wirtschaft – kommerzielle Landwirtschaft, Agroindustrie, Bekleidungsindustrie, Herstellung von Spielzeug und elektronischen Produkten. All diese Bereiche sind solche mit großem Wettbewerb und hohem Niveau an Produktanforderungen und Produktivität. Die Frauenbeschäftigung ist auch im Handel und im Dienstleistungssektor gestiegen.

Salles und Tuirán (1995) weisen darauf hin, daß Konsens darüber besteht, daß die Krise dazu geführt hat, daß sowohl ländliche als auch städtische Haushalte mit niedrigem Einkommen während der 80er Jahre mehr Mitglieder – insbesondere Frauen und Kinder – zum Geldverdienen schicken, um die verfügbaren Arbeitskräfte intensiver zu nützen.

Die Arbeit der Frauen und anderer Haushaltsmitglieder hat aber zu keiner Verbesserung des Lebensstandards geführt. Ihre Arbeit ist der Kontrolle über die Löhne unterworfen, die nun mehr Haushaltsmitglieder zu Lohnarbeit zwingt, um das Überleben zu sichern. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts

gibt es nun Prozesse zur Integration von Frauen auf den Export-Obstplantagen. Dies wird beschrieben als Feminisierung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes, begonnen mit dem neoliberalen Modell (Valdés 1992) und der Internationalisierung. Die kommerzielle Landwirtschaft nutzt die Vorteile der billigen Arbeitskraft. Die dabei angewandten Formen sind ganz unterschiedlich: Akkordarbeit, Flexibilisierung, Arbeit gegen Taglohn. Die Arbeitsverträge auf Zeit ermöglichen ein optimales Gleichgewicht zwischen Arbeit und Kapital (Lara 1993). In vielen Fällen wurden Sozialleistungen gestrichen und Arbeitsverträge gekündigt. Gemäß Valdés (1992) sind die Arbeitsplätze in diesem Sektor eben durch ihre Flexibilität, Prekariatät und Ungeregeltheit gekennzeichnet.

Laut Lara (1993, S. 54) bedeutet Flexibilität, die Arbeitskräfte in allen Phasen des Produktionsprozesses für verschiedene Aufgaben und immer wieder unterbrochene Zeitspannen zu beschäftigen. In Mexiko werden für Arbeiten wie Ernte, Unkraut jäten und Viehtrennung indianische Arbeitskräfte, Zuwanderer, Frauen und Kinder eingesetzt. Für Prozesse der Endfertigung Frauen aus der Umgebung.

Das Wachstum der kommerziellen Landwirtschaft in den letzten Jahren ist auf den Druck am internationalen Markt zurückzuführen, insbesondere der USA, gestützt von IWF und Weltbank. Dieser Druck bringt eine erhöhte Nachfrage nach Fleisch, Obst und Gemüse aus Mexiko. Die Verdrängung von Mais- und Bohnenanbau, besonders in den fruchtbaren Regionen, kann als kapitalistische Tendenz zu Produkten mit höherer Rentabilität betrachtet werden (Otero and Scott 1993, S. 28).

Die erhöhte Nachfrage nach Exportprodukten bedeutet nicht unbedingt einen Zuwachs an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft und auch keine Verbesserung der Löhne. Die Technisierung, die Art der angebauten Produkte, die Nachfrage nach Arbeitskräften und die Auswirkungen der NAFTA sind negative Elemente. Ein Beispiel: der Erdbeer-Anbau, der viele weibliche Arbeitskräfte angezogen hat, ist jetzt aufgrund der Absatzschwierigkeiten auf den internationalen Märkten rückläufig. Das gleiche kann mit anderen Produkten passieren, was eine Abhängigkeit und Anfälligkeit im Außenhandel bedeutet.

Es ist schwierig exakte Angaben über die Gesamtzahl der Tagelöhnerinnen landesweit zu finden. Laut Berechnungen von Robles et al. (1993) gab es 1973 700.000 Tagelöhner, von denen nur wenige Frauen waren. In den folgenden 10 Jahren stieg die Zahl auf 5,4 Millionen, von denen ein Drittel Frauen und Kinder, die nicht zur Schule gingen, waren (Astorga 1985, S. 16). Die Ernte von Gemüse und Hülsenfrüchten für den Export benötigt jährlich 100.000 ArbeiterInnen, die aus den Staaten Guerrero und Oaxaca kommen. 60% der auf den Feldern von Baja California und Sinaloa beschäftigten Arbeitskräfte sind Frauen und Kinder (Robles et al. 1993, S. 28).

Die Beschäftigung von Frauen und Kindern ist ein junges Phänomen, begründet in der Unfähigkeit der Arbeiter, ihre Arbeitskraft zu reproduzieren. Robles et al. (1993, S. 28) zitieren Arizpe und schreiben: „um jene Kaufkraft zu erreichen, die 1975 mit dem Lohn des Vaters erreicht wurde, mußten 1985 Vater, Mutter und Kind arbeiten“. Das heißt, die Beteiligung aller Familienmitglieder an Lohnarbeit ist Teil der Lohnpolitik, die mit dem neoliberalen Akkumulationsmodell eingeführt wurde, um die Arbeitskräfte zum Überleben auf einem minimalen Niveau zu zwingen. Barrón (1993) behauptet, daß Migration zu einer Überlebensstrategie geworden ist. Von allen Wanderarbeitern, die sie für ihre Studie befragt hat, waren von 46,6% der Männer und von 60,5% der Frauen zumindest ein weiteres Familienmitglied im gleichen Arbeitsbereich beschäftigt. Ihre Arbeitsbedingungen sind extrem schlecht. Sie leben auf engstem Raum und ohne Sicherheit des Arbeitsplatzes. Die Beschäftigung von Frauen hat aufgrund ihrer biologischen Fähigkeiten für das Kapital Vorteile. Sie wurde zu einer exzellenten Strategie zur Schaffung und Reproduktion eines stets billigen und instabilen Arbeitsmarktes, ohne daß es dafür rechtliche Verpflichtungen gäbe.

Garibay (1994) berichtet, daß auf 8 Plantagen des Valle de San Quintín die Arbeiter nicht die zum Schutz vor den Chemikalien notwendigen Mittel erhalten. Sie müssen extrem lang arbeiten und werden beim Lohn betrogen: es wurden ihnen 25 Neue Pesos pro Tag versprochen, während sie in Wirklichkeit nur den Mindestlohn von 15,27 Neuen Pesos erhalten. Im ersten Betrag ist eingerechnet, was ihnen zu Jahresende noch ausbezahlt werden mußte. Da sie nur für bestimmte Zeit zuwandern, werden sie nicht sofort in der Sozialversicherung angemeldet und verlieren so Begünstigungen in der Krankenversicherung und Rechte aufgrund von Versicherungszeiten. In diesem Zusammenhang weisen Tuñón und andere (1990) auf das Fehlen von medizinischen Kriterien zur Anerkennung von Krankheiten hin, die durch den Einsatz von Pestiziden, Düngemitteln und ähnlichem auf den Exportplantagen verursacht werden. Barrón (op. cit.) berichtet, daß Frauen bereits mit 25 Jahren Krampfadern haben, die sich mit zunehmendem Alter verschlimmern. Die Arbeit in der Verpackung von Gurken bedeutet ein ständiges Wechseln von kaltem zum warmem Wasser, was Arthritis zu einem allgemeinen Problem macht. Wenn die Krankheit sehr fortgeschritten ist, hören die Frauen zu arbeiten auf ohne arbeitsunfähig geschrieben zu werden. Die Arbeiterinnen sind mehrheitlich junge Frauen. Das bedeutet, daß sie schon sehr früh mit den oben erwähnten Problemen konfrontiert werden.

Ein Element zur Verbilligung der Arbeitskraft ist die Beschäftigung von Kindern. Nach Angaben von UNICEF arbeiten 10 Millionen Kinder in der Agroindustrie von Sinaloa und Baja California. Die Confederación Nacional Campesina (Nationaler Bauernbund) ignoriert dies bzw. beachtet dies nicht,

um ihre Rechte wie z.B. Schulbildung und Arbeitsbedingungen zu verteidigen (Radio UNAM, 22. September 1994). Die Eingliederung von Frauen und Kindern in Lohnarbeitsverhältnisse ist nicht saisonal, wie das früher der Fall war. Aufgrund der Veränderungen in der Landwirtschaft hat der aktuelle Migrationsprozeß dauerhaften Charakter (Barrón, 1993).

Die Arbeitsbedingungen machen Versuche zur Organisierung und zur Bildung von Pressure Groups zur Durchsetzung von Forderungen unmöglich. Wie Barrón (1994) feststellt, hängen Migranten völlig vom Markt ab. Wenn sie einmal in die nachfragende Region gebracht wurden bzw. auf eigene Initiative hin dort angekommen sind, verringert bzw. verhindert die unmittelbare Notwendigkeit eines Arbeitsplatzes die Möglichkeit, über den Lohn zu verhandeln. Aus diesem Grund bevorzugen viele kapitalistische Unternehmer Migranten. Verstärkt wird dies noch durch die Tatsache, daß viele Frauen Alleinerhalterinnen ihrer Familien sind, laut Barrón nahezu 40%.

Die Ausweitung des Anbaus anderer als der traditionellen Produkte ist nicht gleichmäßig über alle Staaten verteilt, was zu einer großen Mobilität der migrierenden ArbeiterInnen geführt hat. Sie wandern je nach den Bedürfnissen der Plantagen und nicht der Regionen. Die Migration wurde zu einem zirkularen und fast permanenten Prozeß, da die unterschiedlichen Anbaukulturen bis zu zehn Monate Arbeit im Jahr bieten können (Barrón 1993).

Da die Frauen weit weg sind von ihren Gemeinden, haben sie keine Unterstützung durch die Großfamilie, was vor allem für die Kinderbetreuung von Bedeutung ist. Weil es keine Kindergärten gibt, bleiben die Kinder den ganzen Tag über allein. Es ist wichtig zu bedenken, was das Fehlen eines fixen Wohnsitzes für die Frauen bedeutet. Die Kinder können nicht zur Schule gehen, sie sind völlig entwurzelt in bezug auf ihren Herkunftsort und müssen sich an den Zielort anpassen. Die Frauen befinden sich in einer sehr unsicheren Situation und müssen deshalb jeden auch noch so niedrigen Lohn annehmen.

Andererseits ist es – wie Cornelius (1994) in Sinoala feststellt – ein Vorteil, ganze Familien zu beschäftigen, weil dies die Abwanderung der jungen Männer über die Grenze begünstigt.

4. Abschließende Überlegungen

Aufgrund der zwei analysierten Bereiche und auch der Aussagen von Cebotarev (1994) kann festgestellt werden, daß die Frauen der armen Gegenden jene sind, die die Veränderungen aufgrund der neoliberalen Politik und der Krise der Landwirtschaft am meisten treffen. Während auf der einen Seite die Verantwortung der Frauen ständig steigt – sei es durch die

Leitung des Haushaltes, sei es durch die Abwesenheit des Mannes, der abwandert um Arbeit zu suchen oder aufgrund der fehlenden Arbeitsmöglichkeiten im ländlichen Bereich – wird auf der anderen Seite der Spielraum zur Befriedigung elementarer Bedürfnisse durch die mit der Modernisierung in Gang gebrachten Maßnahmen verringert oder aufgebraucht.

Während die Variablen auf der Makroebene kontrolliert werden, wird die Umstrukturierung der Wirtschaft mittels der Kontrolle über die Arbeitskräfte bewerkstelligt, indem die Löhne niedrig gehalten werden, und so alle Familienmitglieder zur Überlebenssicherung arbeiten müssen. Bei den Bevölkerungsbewegungen auf dem internen Markt dominieren Frauen und Kinder. Dies zeigt, wie sich die Arbeitsteilung nach Geschlechtern und Altersstufen zum Prozeß der ungleichen Entwicklung gesellt.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Öffnung des Handels durch den Beitritt zur NAFTA, der billige, flexible und unorganisierte Arbeitskräfte für die Förderung der kommerziellen Landwirtschaft mit wettbewerbsfähigen und für den nordamerikanischen Markt attraktiven Produkten benötigt, und der Zerstörung des Ejidos (Änderung des Artikel 27 der Verfassung) als Produktionsform, kulturellem Wert und bestimmte Art von Beziehungen innerhalb der Gemeinden. Land wird dadurch zur Ware, und die Bevölkerung muß sich gegen Lohn auf dem nationalen oder internationalen Markt verkaufen.

Die MigrantInnen spielen in diesen Entwicklungen eine wichtige Rolle für die Wirtschaft, wegen der oben erwähnten Tatsachen und wegen der Kenntnisse, die sie verbreiten. Sie sind es, wie Ortiz Monasterio (1995) sagt, die „mit ihren bloßen Händen die endlosen Felder bebauen ... sei es mit Kürbissen, Tomaten, Orangen oder Grapefruits. Mit der Weisheit einfacher Leute, dem inneren Antrieb folgend, schicken sie ihr Geld in die Regionen, wo es am meisten benötigt wird ...“ in dieser schwierigen Zeit spricht der Autor dem zweiten Mexiko, den Emigranten in den USA, seine Bewunderung aus, denjenigen, „... die unsere spärlichen Finanzen mit 5 Mrd. Dollar jährlich aufbessern, fast ebensoviel wie die Reserven der Nationalbank“.

Nicht alle, die abwandern, geben ihren Heimatort endgültig auf, weshalb die ökonomische Verbindung mit der bäuerlichen Einheit nicht abreißt. Diese Verbindung scheint sogar durch ihre Unterstützung eine bedeutende Rolle für das Überleben des kleinbäuerlichen Kerns zu spielen, auch wenn dieser mehr und mehr von Lohnarbeit abhängig ist. Die Frauen haben dabei eine entscheidende Bedeutung um den Produktions- und Reproduktionszyklus zu reproduzieren und den Fortbestand der Einheit zu sichern.

Der Alltag der Frauen wurde entscheidend verändert: ihre Aufgaben wurden intensiviert, ihre täglichen Arbeiten vervielfacht. Die Beteiligung mehrerer Familienmitglieder an Lohnarbeit gründet in der Notwendigkeit, das Überleben zu sichern. Die Migration von Plantage zu Plantage zerstört die

Struktur der häuslichen Einheit: es gibt keinen fixen Wohnort, die Kinder können nicht zur Schule gehen, die Unterstützung durch verwandtschaftliche Bindungen wird unterbrochen. Die Wanderung von einer Plantage zur nächsten bietet, wenn auch einen Lohn, so keine Verbesserung der Lebensqualität. Die Arbeit wird intensiviert, zu sehr schlechten Bedingungen.

Wir können feststellen, daß „die Auswirkungen der Strukturanpassungsmaßnahmen in Lateinamerika besonders negativ für die bäuerliche Landwirtschaft waren und die internationale Durchdringung der Wirtschaft, der Landwirtschaft etc. gebracht haben. In diesem System leiden ganz besonders Frauen unter diesen Auswirkungen und sie werden zum letzten Glied in der Kette der Bevölkerung, die von der gefährlichen und extremen Armut betroffen ist, die die Völker Lateinamerikas kennzeichnet“ (Chacarera 1995, S. 21).

Abstracts

Due to the integration into NAFTA, Mexico is exposed to the dynamics of internationalisation in a very direct way. Agriculture is one of the fields, in which the consequences are tremendous. A change of Mexican constitution releases the ejido, a form of production that gave the peasants the right to cultivate common land, for privatisation. Land thus becoming a commodity, the population has to sell at national and international labour markets, which leads to an increase in internal and international migrations. Another consequence is the increase in the flexible, unorganised labour force, which the commercialised agriculture needs to produce competitive and attractive goods for the North-American market. A good part of the day-labourers is women and children, who are migrating with the cycle of sowing and harvesting from one plantation to another in order to guarantee survival. Women staying at home have to carry the burden of Mexico's neoliberal development, too. Her tasks and responsibilities have increased due to the absence of the emigrated husband. At the other hand the margin to satisfy basic needs is reduced by the current form of modernisation.

Mexiko ist durch den Beitritt zur NAFTA einer besonders intensiven Internationalisierungsdynamik ausgesetzt. Ein Bereich, auf den die Auswirkungen besonders massiv sind, ist die Landwirtschaft. Durch eine Verfassungsänderung wurde das Ejido, eine Produktionsform, bei der Bauern und Bäuerinnen das Recht auf Bearbeitung von Gemeindeland haben, zur Privatisierung frei gegeben. Land wird dadurch zur Ware, und die Menschen müssen sich auf nationalen und internationalen Arbeitsmärkten verkaufen, was zum Ansteigen der Binnen- und internationalen Migration führt. Eine andere Auswirkung ist das Anwachsen der flexiblen, unorganisierten Arbeitskräfte-

schar, die für die kommerzielle Landwirtschaft mit am nordamerikanischen Markt wettbewerbsfähigen und attraktiven Produkten benötigt wird. Ein großer Teil der Tagelöhner sind Frauen und Kinder, die mit dem Bebauungs- und Erntezyklus von Plantage zu Plantage wandern müssen, um ihr Überleben sicher zu stellen. Auch zu Hause gebliebene Frauen tragen besonders schwer an der Last der neoliberalen Entwicklung. Auf der einen Seite steigen durch die Leitung des Haushaltes und durch die Abwesenheit des emigrierten Mannes ihre täglichen Aufgaben und ihre Verantwortung, auf der anderen Seite wird durch die Form der Modernisierung der Spielraum zur Befriedigung elementarer Bedürfnisse geringer.

Literatur

- Albarrán de Alba, Gerardo: Embate de los demócratas californianos contra la inmigración. In: *Proceso*, no. 877, August 23 (1993), p. 31.
- Aragons, Ana María: Migración y divisas: „ni los ven ...“. In: *La Jornada*, January 28 (1995), p. 48.
- Arizmendi, Jaime: Desempleo y Migración, el rostro de la pobreza rural. In: *Agro Visión*, 1, no. 12, July (1994).
- Arizpe, Lourdes and Carlota Botey: Las políticas de desarrollo agrario y su impacto sobre la mujer campesina en México. In: León, Magdalena and Carmen Diana Deere (ed.): *La mujer y la política agraria en América Latina*. Siglo XXI Editores y ACEP, Bogotá 1986.
- Arizpe, Lourdes: Campesino y migración. SEP, México 1985.
- Arizpe, Lourdes: La migración por relevos y la reproducción social del campesinado. El Colegio de México, México, Cuadernos del CES, no. 28, 1980.
- Arizpe, Lourdes: *Las mujeres campesinas y las crisis agrarias en América Latina*. México 1986.
- Armendares, Pedro Enrique: Migración y libre comercio. In: *La Jornada*, September 20 (1993), pp. I – IV.
- Astorga Lira, Enrique: *El mercado de trabajo rural en México. La mercancía humana*. Ediciones Era, México 1985.
- Asturias, Miguel Angel: *Hombres de maíz*. Alianza Editorial, Madrid 1988.
- Barkin, David: The specter of rural development. In: *Nacla Report on the Americas*. Vol. XXVIII, no. 1, July/August (1994).
- Barrón, Antonieta: Especialización de la fuerza de trabajo y migraciones en los mercados de trabajo de las hortalizas. In: *El Cotidiano*, November (1994).
- Barrón, Antonieta: *Las modificaciones en las corrientes migratorias rurales, resultado de las transformaciones en la agricultura de exportación en México*. Ponencia presentada en el XIII Congreso Internacional de Ciencias Antropológicas y Etnológicas (CICAE), D. F., México 1993.
- Barrón, María Antonieta: Integración de las mujeres en el mercado de trabajo de las hortalizas: causas y condiciones materiales. In: *Economía in forma*, no. 180 (1990), México.

- Bell, Daniel: El futuro de la población mundial. In: *Vuelta*, no. 216, November (1994).
- Boltvinik, Joly: Empleo y salarios en el neoliberalismo. In: *La Jornada*, January 27 (1995), p. 51.
- Brunner, José Joaquín: *Cartografía de la modernidad*. Dolmen, Santiago, Chile.
- Bustamante, Jorge: Measuring the flow of undocumented immigrants: Research findings from the Zapata Canyon Project. El Colegio de la Frontera Norte, Tijuana 1990.
- Calderón, Leticia: TLC y migración feminina. In: *El Cotidiano*, no. 60, January/February (1994), pp. 52 – 55.
- Calva, José Luis: Desempleo urbano y éxodo rural. In: *El Financiero*, noviembre 18 (1994), p. 32.
- Calva, José Luis: *La disputa por la tierra. La reforma del Artículo 27 y la nueva Ley Agraria*. Fontamara, México 1993.
- Campuzano, Margarita: La falta de liquidez y créditos accesibles fue la constante en las microempresas. In: *El Financiero*, November 13 (1994), p. 6.
- Carrasco Licea, Rosalba and Francisco Hernández y Puente: La pobreza rural, problema crítico. In: *La Jornada*, April 18 (1994), p. 55.
- Cebotarev, Eleonora: *Comentarios personales*, 1994.
- Chacarera, S.: Ecos de Mar del Plata. Devolver la dignidad a las mujeres del campo. In: *Revista de la Red Mujer Rural*, no. 17, January (1995).
- Cornelius, Wayne A. and Martin L. Philip: The uncertain connection: Free trade and rural Mexican migration to the United States. IMR Volume xxvii, no. 3, 1994.
- Cornelius, Wayne A.: *Politics and the migrant poor in Mexico city*. Stanford University Press, Stanford, California 1975.
- Cornelius, Wayne and Jorge Bustamante (eds.): *Mexican migration to the United States: origins, consequences, and policy options*. Center for Mexican Studies, University of California, San Diego 1989.
- Cornelius, Wayne: Impacts of free trade on Mexican labor migration. Trabajo presentado en el Simposio sobre „North American Free Trade“. San Diego, May 1991.
- Crummett, María de los Angeles: Migración rural femenina en América Latina y el Caribe – Su efecto en las pequeñas unidades campesinas. In: *Mujeres campesinas en América Latina*. FAO, Roma 1994.
- Dabat, Alejandro: La coyuntura mundial de los noventa y los capitalismos emergentes. In: *Comercio Exterior*, vol. 44, No. 11, November (1994).
- De la Peña, Sergio and Marcel Morales Ibarra: El decenio del neoliberalismo agrario. In: *Cemos Memoria*, no. 76, April (1995).
- El Financiero: Indocumentados. Racismo contra el socio mexicano. Informe Especial. In: *El Financiero*, November 6, (1994), pp. 51 – 57.
- Fritscher Mundt, Magda: Las raíces del conflicto agrícola mundial. In: *Trabajo*, no. 9 (1993).
- Fuentes, Carlos: *Valiente mundo nuevo. Epica, utopía y mito en la novela hispanoamericana*. Colección Tierra Firme. Fondo de Cultura Económica, México 1990.
- Galeano, Eduardo: La Peste. In: *La Jornada*, November 25 (1994), pp. 1 – 60.
- Galeano, Eduardo: *Ser como ellos y otros artículos*. Siglo XXI Editores, México 1994.
- Garibay, Aurelio: En San Quintín, BC, explotan aún a los jornaleros agrícolas. In: *La Jornada*, September 11 (1994), p. 18.

- González Montes, Soledad: Mujeres, trabajo y Pobreza en el campo mexicano: Una revisión crítica de la bibliografía existente. In: Javier Alatorre, Gloria Carreaga, Clara Jusidman, Vania Salles, Cecilia Talamantes and John Townsend (Coord.): *Las mujeres en la pobreza*. Gimtrap, El Colegio de México, México 1994.
- Hernández, Evangelina: Cada minuto se pierden 1.5 hectáreas de selva. In: *La Jornada*, November 16 (1993).
- INEGI: Instituto Nacional de Estadística, Geografía e Informática.
- Knochenhauer, Guillermo: Zedillo ante el campo. In: *Este País*. Revista Mensual, no. 45, December (1994).
- Kurnitzky, Horst: ¿Qué quiere decir modernidad? Los desafíos del mercado actual. In: *La Jornada Semanal*, no. 228, December 18 (1994).
- La Jornada*: „Está desempleada y subempleada 30% de la fuerza laboral del mundo, informó la OIT“. February 3 (1994), p. 53.
- La Jornada*: Declinó el ingreso en la mayor parte del mundo en los últimos 3 años. October 13 (1993), p. 43.
- Lara Flores, Sara María: El perfil de la jornalera agrícola actual y su mercado de trabajo. In: Aranda, Josefina (Comp.): *Las mujeres en el campo*. Universidad Autónoma Benito Juárez de Oaxaca, México 1988.
- Lara Flores, Sara María: Los efectos de la flexibilidad en el mercado de trabajo rural. In: *Trabajo. Sociedad, tecnología y cultura*, no. 9 (1993).
- Lovera, Sara: La comarca Lagunera, „un inmenso tianguis de tierras“. In: *La Jornada*, January 29 (1995).
- Mata, Gloria Inés: La UAİM dentro de la economía campesina y la evaluación de su proyecto productivo desde una perspectiva de género. Colegio de Postgraduados, Tesis de maestría, México 1995.
- Medina, Irma: Trabajo doméstico y reproducción en el área rural (Un enfoque sociodemográfico). Estudio de caso en la comunidad de San Antonio Huexotitla, Municipio de Tlaxco, Tlaxcala. UNAM, Tesis de Licenciatura, 1993.
- Mercado González, María Marta: *Mujer y política agraria: El caso de las Unidades Agrícolas-Industriales de la Mujer Campesina (UAİM) de los municipios de Apán, Hidalgo y Tlaxco, Tlaxcala*. Colegio de Postgraduados, México, Tesis de maestría 1993.
- Montemayor, Carlos: Un consejo de Serra Puche. In: *La Jornada*, October 16 (1993), p. 12.
- Muñoz, Humberto, Olandina de Oliveira and Claudio Stern: Migración y desigualdad social en la ciudad de México. El Colegio de México and UNAM, México 1981.
- Nun, José: La rebelión del coro. In: *Nexos*, no. 46, October (1981), pp. 19 – 26.
- Ordorica, Manuel: Escenarios demográficos de México. In: *Nexos*, Vol. XVII, October (1994), pp. 73 – 74.
- Oribe, Adolfo: Ruralidad mexicana: una propuesta de fin de siglo. In: *Este País*. Revista Mensual, no. 45, December (1994).
- Ortiz Monasterio, Luis: Un encuentro con metedólares. In: *La Jornada*, January 28 (1995), p. 46.

- Otero, Gerardo and Steffanie Scott: Reestructuración de la agricultura mexicana: implicaciones sociales y ambientales. In: *Cuadernos Agrarios*, no. 7, January – June (1993), Nueva Epoca, pp. 23 – 41.
- Portes, Alejandro and John Walton: *Urban Latin America: the political conditions from above and below*. University of Texas Press, Austin/London 1976.
- Radio UNAM: Programa del 22 de September, 1994.
- Ramírez, Carlos: Los balseros mexicanos. México – EU : OMC por 187. In: *El Financiero*, October 24 (1994), p. 77.
- Robles, Rosario, Josefina Aranda and Carlota Botey: La mujer campesina en la época de la modernidad. In: *El Cotidiano*, 53, March – April (1993).
- Robles, Rosario: La unión de comunidades del Valle del Mezquital: la autogestión en las tierras de extrema pobreza. In: Moguel, Julio, Carlota Botey and Luis Hernández (Coodinadores): *Autonomía y nuevos sujetos sociales en el desarrollo rural*. Siglo XXI Editores, S. A. and CEHAM, México 1992.
- Rocha Sánchez, Lola: *Reflexiones sobre el enfoque, las estrategias y perspectivas para la mujer pobre en la década de los 90*. Región de América Latina y el Caribe. Ponencia presentada en el XVI Congreso Internacional de LASA, 1991.
- Salles, Vania and Rodolfo Tuirán: Familia, género y pobreza. In: *Cotidiano*, no. 68, March/April (1995), pp. 9 – 19.
- Shiva, Vandana: GATT, agriculture and third world women. In: Mies, Maria and Vandana Shiva: *Ecofeminism*. Fernwood Publications, Halifax/Nova Scotia and Zed Books, London/New Jersey 1993.
- Sirola, Paula: *Immigrant latinas in the Los Angeles economy*. University of California, Los Angeles, 1994, Mimeo.
- Tamayo, Jesús and Fernando Lozano: Mexican perceptions on rural development and migration of workers to the United States and actions taken, 1970 – 1988. In: Sergio Díaz-Briquets and Sidney Weintraub (eds.): *Regional and sectorial development in Mexico as alternatives to migration*. Westview Press, Boulder 1991.
- Tuñón, Esperanza, Florinda Riquer and Margarita Velázquez: *Perfil de la mujer en México*. CONAPO, México 1990, Mimeo.
- Valdés, Ximena: *Mujer, trabajo y medio ambiente. Los nudos de la modernización*. CEDEM, Santiago, Chile 1992.
- Venegas, Cristina: *Cream fritters, femininity and counter-memory in Like water for Chocolate*. University of Southern California 1994, Mimeo.
- Vidal Villa, José María: Diez tesis sobre la mundialización. In: *Cemos. Memoria*, no. 74, January/February (1995), pp. 4 – 16.
- Villarreal, René: *La contrarevolución monetarista. Teoría, política e ideología del neoliberalismo*. Editorial Océano, México 1985.
- Wallerstein, Immanuel: The ideological tensions of capitalism: universalism versus racism and sexism. In: Smith, Joan, Jane Collins, Terence K. Hopkins and Akbar Muhammad (eds.): *Racism, sexism, and the world system*. Greenwood Press, New York 1988.
- Wallimann, Isidor: Can the world industrialization project be sustained? In: *Monthly Review*, vol. 45 (1994), pp. 41 – 51.

Woo Morales, Ofelia: Migración internacional y movilidad fronteriza: el caso de las mujeres mexicanas indocumentadas que cruzan hacia Estados Unidos. Ponencia presentada en el seminario del Colegio de la Frontera. Baja California, Tijuana 1990.

Zapata Martelo, Emma and Alvaro Reyes Toxqui: El problema de la modernidad tardía. In: *Revista del Ometeca*, no. 3, en proceso.

Zapata, Emma and Marta Mercado: *Mujeres campesinas y la crisis agrícola: su papel en la sobrevivencia del grupo doméstico*. Ponencia presentada en el 20. Encuentro Nacional de Investigadores sobre familia. Tlaxcala, June 23 – 24, 1994.

Zapata, Emma, Marta Mercado and Blanca López: *Mujeres Rurales ante el Nuevo Milenio*. Colegio de Postgraduados en Ciencias Agrícolas, México 1994.

Zúñiga, Juan Antonio and Triunfo Elizalde: El 56% de la ocupación mexicana, en la economía informal: OIT. In: *La Jornada*, October 13 (1993), p. 41.

Zúñiga, Juan Antonio: Como en 86, la deuda externa es de 59.6% del PIB. In: *La Jornada*. December 26 (1994), p. 1.

Emma Zapata Martelo, Centro de Estudios del Desarrollo Rural, Colegio de Postgraduados, Montecillo, Carr. Federal México-Texcoco Km 35.5 Montecillo, Edo. de Mexico, C.P. 56230, México

Journal für Entwicklungspolitik XI/3, 1995, S. 389

Parnreiter, Christof: Migration und Arbeitsteilung; AusländerInnenbeschäftigung in der Weltwirtschaftskrise. Promedia Verlag, Edition Forschung, Wien 1994, 224 Seiten, 10 Tabellen, 2 Graphiken. ISBN 3-900478-82-1, öS 240,–.

Der Autor versteht Migration als integrativen Bestandteil eines Weltwirtschaftssystems sowohl im historischen Kontext als auch in Analyse rezenter ökonomischer Prozesse. Die historische Auseinandersetzung mit Arbeitskräfte-Nachfrage und darin bedingter Migration beginnt mit der Herauslösung von Menschen aus vorkapitalistischen Produktions- und Familienstrukturen, untergräbt die Möglichkeit der Subsistenzwirtschaft und fördert die Instabilität der Peripherie. Diesem Vorgang der einschleichenden Destabilität in der Peripherie steht der Antagonismus der Kapitalakkumulation in Zentren gegenüber. Der Grund zur Mobilität und Migration liegt nicht primär in dem individuellen Entscheidungspotential, sondern unterliegt vielmehr staatlichen Entscheidungen und Einflußnahmen sowie ökonomischen Veränderungen mit dem Resultat der internationalen Arbeitsteilung.

Parnreiter nähert sich im ersten Teil seiner Studie mit einer welt-systemtheoretischen Auseinandersetzung konkreten Wanderungsströmen an. Im zweiten Teil wird Migration im fordistischen und postfordistischen Akkumulationstyp behandelt, wobei auf konkrete Migrationsströme wie zum Beispiel Gastarbeiter-Wanderungen, zentrenorientierte Migration sowie Immigration in den USA und die Rolle von Weltmarktfabriken eingegangen wird und die eingangs formulierte Theorie untermauert. Als eine zentrale Ursache der Migration wird die Rekrutierung und Mobilisierung von ArbeitsmigrantInnen von seiten westlicher Industriestaaten respektive nationaler Subzentren und Semiperipherien gesehen. Im dritten Teil des Buches analysiert der Autor die Migrationsmuster Österreichs und unterlegt sie mit Eckdaten der österreichischen Wirtschaft. Thematisiert werden dabei unter anderem die teilweise Seßhaftwerdung und Proletarisierung ausländischer Arbeitskräfte in Österreich und die damit verbundenen Einbußen komparativer Vorteile am Arbeitsmarkt aus der Sicht der ArbeitgeberInnen. Die Position Österreichs wird als „abhängiges Zentrum“ mit semiperipherem Erscheinungsbild charakterisiert, wobei trotz voranschreitender Westintegration nach wie vor ein time lag zu rascher orientierten westlichen Ökonomien diagnostiziert wird.

Die zentrale Aussage des Buches steht diametral zu neoklassischen Aussagen, die vorhandene regionale Disparitäten als nur vorübergehend aufzeigen, in der Annahme des Ausgleichs durch Faktorwanderungen.

Martin Heintel

Über Autoren und Autorinnen

Swapna Banerjee-Guha, Professor of Geography, University of Bombay. Autorin u.a. von: „Third World Urbanisation, Underdevelopment and the Urban Informal Sector“ (1992; in: J. Diddee, V. Rangaswamy [Hrsg.]: Urbanisation). Ihr jüngstes Buch über räumliche Dynamiken multinationaler Konzerne in Indien erscheint demnächst.

Lawrence A. Brown, Professor of Geography, Ohio State University. He has done extensive work on innovation diffusion (*Innovation Diffusion: A New Perspective*, 1981, Methuen), migration, and Third World Development, particularly in Latin America (*Place, Migration, and Development in the Third World: An Alternative Perspective*, 1991, Routledge). Among his recognitions are a Guggenheim Fellowship (1985) and Vice-President of the Association of American Geographers (1995 – 96).

Graeme Hugo, Professor of Geography, The University of Adelaide. Autor u.a. von: „The Demographic Dimension in Indonesian Development“ (1987; gemeinsam mit G. W. Jones, T. H. Hull, V. J. Hull); „Australian Immigration: A Survey of Issues“ (1990; gemeinsam mit M. Wooden, R. Holton, J. Sloan).

Victoria A. Lawson, Associate Professor of Geography, University of Washington at Seattle. She has done extensive work on Third World development, regional change, migration, and labor force dynamics in developing country settings, particularly Ecuador. Lawson is the recipient of numerous grants from the U.S. National Science Foundation.

Jennifer L. Mandel, PhD. candidate in Geography, Ohio State University. She holds a Master of Public Affairs from Indiana University and M.A. in Geography from Ohio State University. Her dissertation research is on changing patterns of multiple-enterprise economic-survival strategies in Nigeria.

Christof Parnreiter, Lektor am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Autor u.a. von: „Migration und Arbeitsteilung. AusländerInnenbeschäftigung in der Weltwirtschaftskrise“ (1994).

Saskia Sassen, Professor of Urban Planning and School of Public and International Affairs, Columbia University, New York. Autorin u.a. von: „The Mobility of Labor and Capital. A Study in International Investment and Labor Flow“ (1988); „Einwanderer und Flüchtlinge: Ein europäisches Dilemma?“ (1995).

Kenneth Swindell, Centre of West African Studies, University of Birmingham, England. Autor u.a. von: „Inequality and Development: Some Third World Perspectives“ (1989); „Rural Change and Development in Tropical Africa: From Colonies to Nation States“ (1990; gemeinsam mit D. J. Siddle).

Emma Zapata Martelo, Professor of Sociology, Centro de Estudios del Desarrollo Rural, Colegio de Postgraduados, Montecillo, Edo. de Mexico. Autorin u.a. von: „Rural Women face the twenty first century“ (1994); „Neoliberalism and changes in the household unit of production“ (1993; in: Essays on Family Studies).

Informationen für Autoren

Manuskripte sind zu senden an: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, A-1030 Wien. Senden Sie zwei Kopien. Diese werden zwei externen Begutachtern zur Stellungnahme vorgelegt. Der Beitrag darf komplett den Umfang von 20 Seiten (2zeilig) nicht überschreiten. Legen Sie ein kurzes englisches Abstract, ein deutsches Abstract (je ca. 100 Worte) und eine Kurzcharakteristik ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit bei. Auf dem Manuskript sollte Ihr Name nicht angegeben sein. Zitierweise: Generell sollte ein Verzeichnis aller ver- und bearbeiteten Literatur am Ende des Beitrages stehen. Im Text selbst geben Sie bitte den Namen, das Jahr und bei wörtlichen Zitaten die jeweilige Seite an. Schicken Sie Ihren Beitrag zusätzlich auf Diskette, wobei das Manuskript mit Microsoft Word 5.0, Win-Word oder einem anderen MS-DOS-compatiblen Programm erfaßt sein sollte. Redaktionsschluß für das Heft Nr. 1 ist der 31.12., für das Heft Nr. 2 der 31.3., für das Heft Nr. 3 der 30.6. und für das Heft Nr. 4 der 30.9.

Informations for Contributors

Submit manuscripts to: Austrian Journal of Development Studies, Weyrgasse 5, A-1030 Vienna, Austria. Submit two copies and retain the original for your files. All papers deemed appropriate for the AJDS are sent out anonymously to readers. A full-length article is seldom longer than 20 manuscript pages, including title page, abstract, text, references, footnotes, tables, and figures. Manuscripts must be typed double-spaced. Include a brief english abstract, a german abstract (each fewer than 100 words) and a short curriculum vitae (not more than 40 words). Delete all identifying references from your manuscript. Reference Format: In the appendix: List all items alphabetically and, within author, by year of publication. In the text: All source references are to be identified at the appropriate point in the text by the last name of the author, year of publication, and pagination where needed. Additionally submit the article in machine-readable form, possible file formats are Microsoft Word 5.0, Word for Windows or other word-processing programs for PC/MS DOS. The deadline for the issue no. 1 is Dec. 31, for issue no. 2 March 31, for issue no. 3 June 30, and for issue no. 4 Sept. 30.

Die folgenden Hefte

Heft 4/1995: Arabischer Raum
 Heft 1/1996: Offenes Heft
 Heft 2/1996: Beziehungen Österreich – Afrika
 Heft 3/1996: Österreich und die EU-Entwicklungszusammenarbeit
 Heft 4/1996: Empowerment

Brandes & Apsel Verlag

Claudia Roth
Und sie sind stolz
Zur Ökonomie der Liebe

Die Geschlechtertrennung bei den Zara in Bobo-Dioulasso, Burkina Faso.
224 S., Paperback, ISBN 3-86099-252-X

Die Frauen Westafrikas sind unterdrückt, und sie sind stolz. Wie erklärt sich dieses Paradox? Roths ethnologische Studie der Zara, Burkina Faso, zeigt: Die Trennung der Geschlechter eröffnet den Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft eigene Bereiche. Die Zara-Frauen handeln eigenständig, ihre Kultur wird auch von Männern anerkannt. »Das Buch, obwohl ein wissenschaftlicher Text, ist leicht und spannend zu lesen und sehr schön illustriert...« (Frauezeitig, Zürich)

Ilse Hanak
Frauen in Afrika: »... ohne uns geht gar nichts!«
376 S., vierf. Paperback mit Bildteil, ISBN 3-86099-134-5

Ilse Hanak beschreibt ein anderes Afrika südlich der Sahara, als wir es aus den täglichen Medienberichten kennen. Sie stellt Länderanalysen zusammen, die von den Bedürfnissen afrikanischer Frauen ausgehen und Erkenntnisse der Frauenforschung einbeziehen.

Richard Moorsom / NEPRU (Eds.)
Coping with Aridity

256 p., Paperback, ISBN 3-86099-257-0

Namibia is a semi-arid country where droughts are a regular occurrence. The papers contained in this volume cover many aspects, including climate, water, wildlife, forestry, crops, livestock, socioeconomic impacts as well as the involvement of NGOs, the UN and Donor Agencies in the drought relief process. The book provides an analysis of the drought situation in Namibia and makes some useful recommendations which are aimed at addressing the management of drought impacts in the long run.

Francis A.S.T. Matambalya
The Impact of Regionalisation Schemes on Export Performance and Economic Growth of Developing Countries

A Case Study of the Southern African Development Community
256 S., Paperback, ISBN 3-86099-256-2

Eine fundierte wirtschaftswissenschaftliche Studie über regionale ökonomische Kooperation im südlichen Afrika.

Brandes & Apsel Verlag

Elke Mader / Doris Cech / Stefanie Reinberg (Hrsg.)
Tierra – indigene Völker, Umwelt und Recht
200 S., vierf. Pb., ISBN 3-86099-131-0

Der rechtliche und territoriale Status eingeborener Völker steht im Mittelpunkt sowie der Zusammenhang von Ökologie, indigenen Land- und Nutzungsrechten. »Was der Sammelband zeigt, ist die Vielschichtigkeit eines Problems, das durch den europäischen Kolonialismus vor 500 Jahren in den Trikont-Ländern in Gang gesetzt wurde.« (Lateinamerika Nachrichten)

Gustavo Esteva
FIESTA – jenseits von Entwicklung, Hilfe und Politik
2., erw. Neuauflage, 216 S., Pb., ISBN 3-86099-101-9

Statt »Entwicklung« und »Hilfe« von oben fordert Esteva Initiative und Kreativität von unten. »Aus dem Leben der Menschen in Mexiko schöpft Esteva den Stoff für seine Analysen und verbindet sie zu präzisen Argumenten.« (Der Andere Buchladen) »... eine grundsätzliche Kritik am westlichen Ethos. Ein wichtiges Buch.« (ekz-infodienst)

Klaus Zapotoczky / Hildegard Griebel (Hrsg.)
Die Welt im Umbruch

Fremde Wirklichkeiten als gesellschaftliche Herausforderung
272 S., Paperback, ISBN 3-86099-247-3

Ein Reader zu wichtigen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen in den Ländern der südlichen Hemisphäre.

Nord-Süd-Beziehungen
Entwicklungspolitische Aspekte in Wirtschaft, Ökologie und Kultur
148 S., Paperback, ISBN 3-86099-246-5

Kulturverständnis und Entwicklungschance
204 S., Paperback, ISBN 3-86099-253-8

Ein Sammelband zu gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen in der Einen Welt.

Mahmood Mamdani / Joe Oloka-Onyango (Eds.)
Uganda

Studies in Living Conditions, Popular Movements, and Constitutionalism
636 p., Paperback, JEP BOOK 2, ISBN 3-86099-158-2

This book contains papers by Ugandan researchers at the Centre for Basic Research in Kampala, dealing with fundamental issues.

Bitte kostenloses Gesamtverzeichnis anfordern bei:
Brandes & Apsel, Zeilweg 20, D-60439 Frankfurt a.M.

***Bücher, Videos, Zeitschriften
rund um den Themenbereich
Entwicklungspolitik***

zweimal für Wien

9., Schwarzspanierstr. 15, 1., Tuchlauben 13

einmal für den Rest der Welt

Versand: Baumgasse 79, Postf. 90, A-1034 Wien

Bitte Katalog anfordern!



Südwind-Buchwelt BuchhandelsGmbH
Tel.: (0222) 798 83 49, Fax: 798 83 75
E-Mail: suedwind@magnet.at

SÜDWIND

Lateinamerika Nachrichten

die Monatszeitschrift zu
Lateinamerika

nächste
Themenschwerpunkte:

**Nr. 250 / April
(Über)leben in
lateinamerikanischen Städten**

**Nr. 251 / Mai
Jüdisches und
antifaschistisches Exil in
Lateinamerika**

**Nr. 252 / Juni
Flucht und Exil von Nazis**

Einzelheft 6,- DM, Jahresabo 60,- DM

Lateinamerika Nachrichten
Gneisenastr. 2, 10961 Berlin



Nicht nur über Spektakuläres...

Die meisten Medien berichten über Lateinamerika nur, wenn dort etwas Spektakuläres geschieht, zum Beispiel der Aufstand im mexicanischen Bundesstaat Chiapas Anfang 1994. Darüber berichten wir selbstverständlich auch (mit 28 Seiten Analysen, Berichten und Interviews in der *ila* 172, Februar 94), aber darüber hinaus über Themen und Länder, die in den hiesigen Medien kaum vorkommen. Einige Beispiele aus den letzten drei Jahren sind:

Theologie der Befreiung/Chile – 20 Jahre nach dem Militärputsch/Kolumbien – Es herrscht (Un-) Ruhe im Land/Lateinamerikanische Literatur aus Deutschland – Prosa, Lyrik, Essays, AutorInnenporträts (deutsch-spanisch)/Frauen in Bewegung – Lateinamerika vor einer zweiten feministischen Welle?/Mexico: Zapata vive – Aufstand in Chiapas/Haiti – Rückkehr zur Demokratie weiter verhindert/Küche und Kochen in Lateinamerika – Gerichte und ihre Geschichte/Bolivien – Vom Zinn zum Kokain/Zentralamerika – Wieder alles unter US-Kontrolle?/Buenos Aires – Gesichter einer Metropole/Brasilien: Literatur & Politik/Uruguay: Schlacht-Opfer – Geschichte/Gegenwart des Schlachthofs Fray Bentos/Flüchtlingsbewegungen in Mittelamerika und der Karibik/ Lateinamerika im Integrationsfieber – Regionale Zusammenschlüsse als Ausweg aus der Krise?/Straßen-Kinder-Arbeit/Gentechnologie/Strukturanpassung - Wer und was hat sich anzupassen?/Lohnveredelungsindustrie (Maquila) in Lateinamerika

Erscheint 10x im Jahr * Einzelheft 60-68 Seiten, DM 7,-

Informationsstelle
Lateinamerika
Heerstraße 205
53111 Bonn
(0228) 65 86 13

BESTELLEN

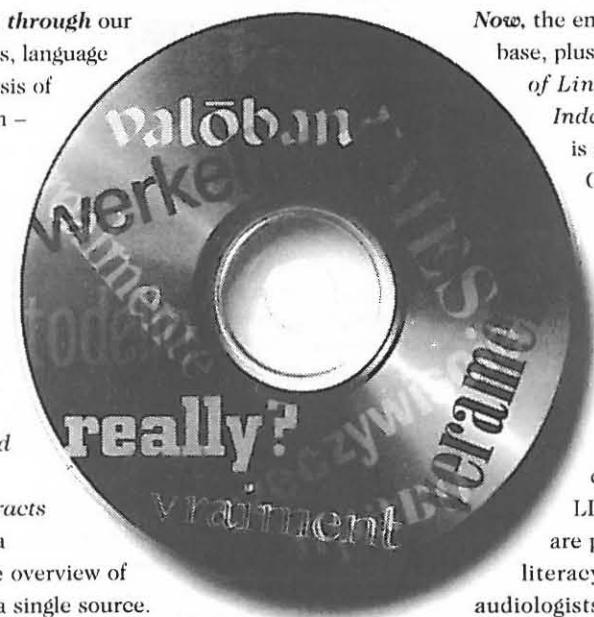
ila

The One-Stop Database for Linguistics and Language Research

AS THE WORD TURNS!

Whirling through our mad-paced lives, language remains the basis of communication – and often, miscommunication. For those tracking trends or collecting data on linguistics and its diverse subfields, only *Linguistics and Language Behavior Abstracts* (LLBA) offers a comprehensive overview of the field from a single source.

For 30 years, information professionals and scholars have turned to LLBA, updated five times annually, as a major reference tool. The database provides worldwide coverage of journal articles, books, book chapters, book reviews and relevant dissertations that focus on both theory and applied research.



Now, the entire LLBA database, plus the *Thesaurus of Linguistic Indexing Terms*, is available on CD-ROM from SilverPlatter, online from CD-Plus and DIALOG, and on magnetic tape for lease.

Not only are linguists consulting LLBA, but so too are psychologists, literacy experts, audiologists, learning disability practitioners, language therapists and dozens of other professionals in related fields.

Call us today. Together, we can explore the media that best fits your needs. And put you in touch with the full spectrum of language and linguistics information all from just one source.

LLBa

Linguistics and Language Behavior Abstracts

P.O. Box 22206, San Diego, CA 92192-0206 • 619/695-8803 • FAX 695-0416 • Internet socio@cerf.net

©1994 Sociological Abstracts, Inc.

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

29

EU, Schweiz und Europapolitik

Asylrecht und „Europa der Polizeien“; Staatsbürgerschaft, Nationale und Europäische Identität; EU vor „Maastricht II“ 1996: Wirtschafts- und Währungspolitik contra Sozialpolitik und Demokratie; Frauengleichstellung; Euratom; EU, Osteuropa und Dritte Welt

M.C. Caloz-Tschopp, L. Monnier, E. Balibar,
H. Kleger, H.-J. Bieling, A. Bultemeier, F. Deppe,
S. Gaillard, S. Schunter-Kleemann, P. Ziltener,
M. Küntzel, J. Juchler, R. Falk

Diskussion

R.H. Strahm und H. Baumann: Kontroverse über
freien Personenverkehr und Immigrationspolitik
P. Ruppen: Chancen des Kleinstaates Schweiz
D. Vischer: Grünes Nein zum EU-Beitritt
D. Siegrist: Region Alpen ohne EU?

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenschau

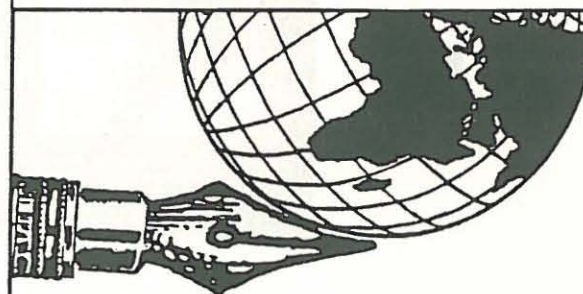
15. Jg./Heft 29 - Juli 1995

Fr. 18.-

**196 Seiten, Fr. 18.-- / DM 20.-- (Abo: 32.--/36.--)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH - 8026 Zürich
Probeheft anfordern ! Tel. 01 / 273 03 02**

epd Entwicklungs- POLITIK

**Das Forum zur Nord-Süd-Politik
-kritisch seit 25 Jahren-**



Tatsachen, Thesen, Trends

Zweimal monatlich rund sechzig Seiten
Information, Analyse und Dokumentation
im Fachinformationsdienst des
Evangelischen Pressedienstes (epd)

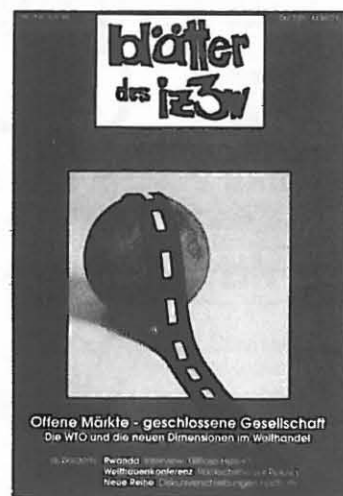
Die Themen:

Weltwirtschaft, Umwelt, Entwicklungs-
politik, Menschenrechte, Frauen,
Südpolitik, Ökumene
Der Wegweiser für Medien, Politik,
Nichtregierungsorganisationen,
politische Bildung, Wissenschaft

Bestellen Sie ein Probeheft!

Abonnement: 120 DM (einfach)
192 DM (mit Abdruckrecht)
epd-Vertrieb, Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt

Seit 25 Jahren in Bewegung



Seit 25 Jahren werden vom *informationszentrum dritte welt* Freiburg die *blätter* herausgegeben. Heute sind die *blätter* die größte unabhängige Nord-Süd-Zeitschrift im deutschen Sprachraum.

Mit kritischen Berichten, Analysen, Interviews, Debatten und Kommentaren ergänzen die *blätter* die alltägliche Berichterstattung und beleuchten die Hintergründe von Weltwirtschaft, sozialen Kämpfen, Rassismus, Rüstung, Globalisierung, Menschenrechten und Entwicklungspolitik.

Bestellungen an:
informationszentrum dritte welt
Postfach 5328
79020 Freiburg
Tel.: 0761/74003 Fax:0761/709866